Kurzfilmhinweis

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **24 (1964)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kurzfilmhinweis

Rembrandt — Maler des Menschen

Art: Kunstfilm, Ton-Farbfilm, 221 Meter, 20 Minuten; Produktion: Haanstra-Film, Den Haag; Regie: Bert Haanstra, 1957; Kamera: Stanley Sayer; Musik: Jan Mul; Verleih der 16-mm-Lichtton-Kopie: Schmalfilmzentrale Erlachstraße 21, Bern, Bestellnummer 2792, Fr. 6.—.

Stoff: Nahezu ein halbes Hundert Gemälde des Holländers Harmensz van Rijn Rembrandt (1606—1669) werden gezeigt und durch Auswahl und Anordnung zu deuten versucht. Schon die ersten Bilder (Selbstporträt als Dreiundzwanzig- und als Dreiundsechzigjähriger) umreißen die Absicht des Films «Rembrandt, schilder van de mens»: die Entwicklung des Meisters an seinen Bildnissen aufzuzeigen. Wir sehen das stark dramatische Frühwerk, seine vielen biblischen Gemälde, zwei berühmte Anatomiebilder, seine erste Frau Saskia, ihren Sohn Titus, seine zweite Frau Hendrickje und dazwischen immer wieder die Selbstbildnisse bis ins Greisenalter.

Gestaltung: Der Landsmann des Malers, Bert Haanstra, beschränkt Stoff und Mittel bewußt: thematisch auf das Menschenbild, formal auf die Wiedergabe der Bilder mit knappem Kommentar, auf das Heranholen und Wegrücken der Einzelheiten von Total bis Nah und auf die Überblendung: all dies technisch sauber, geschmacksicher und klug verwandt. Er vereinfacht damit, verfälscht aber nicht, sondern wird klarer und leichter verständlich und führt und belehrt den Betrachter. (Sein Weg zum Film ging über das Lehrerseminar und ein Malereistudium!) Ein meditierendes Verweilen allerdings, das gerade eine Persönlichkeit wie Rembrandt verlangt hätte, gelingt in der Schnelligkeit der Bildfolge und der aufdringlichen Musik nicht.

Deutung: Dieser Film vermittelt uns eine wichtige Erkenntnis über Rembrandt, die uns auch zum Verständnis des übrigen Werkes hilft. Man möchte sie im Paradoxon «erdhaft-überirdisch» ausdrücken. Immer wieder hat der große Meister in seiner Malerei versucht, die in seinem persönlichen Leben erfahrenen Schicksalsschläge, Leiden und Freuden, Todesfälle und glücklichen Ereignisse, Erfolge und Mißerfolge, auf einer allgemeineren und höheren Ebene zu sehen: gewöhnlichen Alltag in einer biblischen Szene, seine Mutter in der Prophetin Hanna, seine Gattin Saskie in der Göttin Flora, deren Tod in Davids Abschied von Jonatha. Seine Kunst ist mit dem hinfälligen und hoffenden Leben zutiefst verwachsen, kommt gleichsam aus dem Schoß der Erde, übersteigt sie aber und versucht, die christliche Dimension des Leids und der Erlösung bejahend, sie auf seine Weise (in der Kunst) mitzuerlösen und erlöst werden zu lassen. An der Malweise im Spätwerk ist das zu belegen. «Dieses späte Selbstbildnis (von 1668) aber bejaht nicht nur das äußere Leben, sondern darüber hinaus auch den Tod», sagt Gotthard Jedlicka. Der alte Rembrandt wendet kaum mehr artistisches Können (sorgfältige Pinselschrift, regelmäßige Oberflächenbehandlung) an, er vernachlässigt das Äußere, weil das Innere ganz offenbar wird. Dort braucht es keine vordergründige Schönheit mehr, wo Innen Außen geworden ist, wo Tod und Leben sich berühren. st

---

Eine Frage: Hast Du, lieber Leser, den «Filmberater» schon einmal weiterempfohlen? Wenn ja, so emfange unsern herzlichen Dank!

Il Posto

(Die Stelle)

Regie: Ermanno Olmi
Darsteller:
Loredana Detto
Sandro Panzeri

Am 22. Filmfestival
in Venedig mit drei ersten
Preisen ausgezeichnet

Pressestimmen:

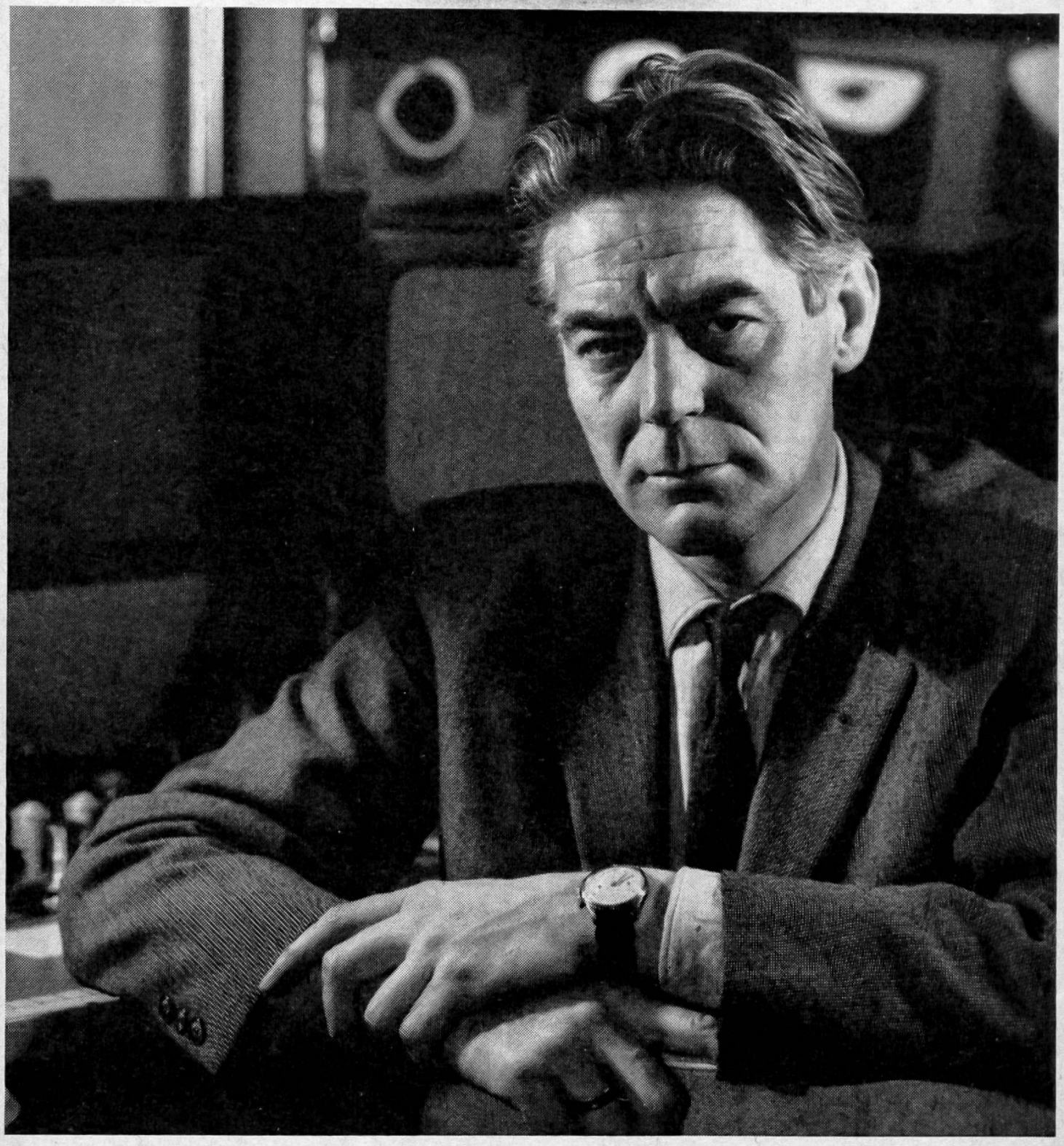
«NZZ» (Dr. M. Schlappner) ... Wo Liebe zu Menschen ist, da ist auch Humor, ist Ironie ... Und eben diese liebevolle Ironie ist das menschliche Ereignis von «Il Posto».

«Weltwoche» (Dr. I. Keller) ... «Il Posto» ist eine unendlich sorgfältige Studie über das kleinbürgerliche Streben nach Sekurität.

«Die Tat» ... Wir kennen kaum einen Film der letzten Zeit, der uns in einem so bescheidenen, alltäglichen Gewand entgegengetreten ist und der uns im so unverkennbar reinen Gefühl einer echt gelebten Tragödie entlassen hat.

Verleih: Domino-Film AG
Militärstraße 76, Zürich 4

A. Z.
LUZERN



Bert Haanstra,
der bekannte holländische
Kurzfilmschöpfer (Siehe
«Kurzfilmhinweis»
in dieser Nummer)